

34 91 91
und für
Anzeigen
34 10 15

Hamburger Abendblatt

Das Wetter morgen
Wolkig bis heiter,
meist niederschlagsfrei,
bis 12 Grad

Nr. 262 / Jahrgang 15 / Einzelpreis 20 Pf / C 5390 A I II III IV V UNABHÄNGIG • Hamburger Fremdenblatt • ÜBERPARTEILICH • Hamburg, Donnerstag, den 8. November 1962

Beifall für angeklagten Arzt / Publikum im Lütticher Kindesmordprozess mußte Gerichtssaal verlassen (Seite 22)

Neue Tumult-Szenen im Bundestag Strauß hart bedrängt

Landahl Ehrensator v. Weizsäcker und Schiller bleiben in Hamburg

Eigener Bericht
Hamburg, 8. November

Der frühere Hamburger Schul- und Hochschulsensor Heinrich Landahl ist zum Ehrensator der Universität Hamburg ernannt worden, wie Prof. Rudolf Sieverts heute vormittag bei der Feier zum Beginn des neuen Amtsjahrs des Rektors im überfüllten Auditorium maximum verkündete.

Die hohe akademische Ehreung gilt, wie Prof. Sieverts sagte, einem Manne, der seit dem 1. Juni 1945 sieben Jahre lang mit ungewöhnlicher Tatkraft und ungewöhnlichem Weitblick an der Spitze der Schulbehörde gestanden hat und den Ausbau der Universität Hamburg zur drittgrößten im deutschsprachigen Gebiet Europas gefördert hat.

In seinem Jahresbericht gab der Rektor ferner bekannt, daß die Professoren Carl Friedrich von Weizsäcker und der gegenwärtige Berliner Senator Karl Schiller Berufungen an auswärtige Universitäten abgelehnt haben und Hamburg erhalten bleiben. (Siehe auch Seite 17).

Militärattaché war im Fall Ahlers eingeschaltet

Von unserer Bonner Redaktion
wst./fr. Bonn, 8. November

Mit einer neuen Sensation hat heute vormittag die Fragestunde im Bundestag begonnen. Bundesverteidigungsminister Strauß hat zugeben müssen, daß der deutsche Militärattaché bei der Botschaft in Madrid, Oberst Achim Oster, bei der Festnahme des „Spiegel“-Redakteurs Conrad Ahlers in dessen spanischem Urlaubsort Torremolinos bei Malaga eingeschaltet gewesen ist.

„Dem Bundesverteidigungsministerium“, so sagte Strauß, „ist in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend (Nacht zum 27. Oktober, in der die Aktion gegen den „Spiegel“ begonnen hat, d.Red.) mitgeteilt worden, daß der Versuch, Ahlers in Hamburg zu verhaften, mißlungen sei, weil sich dieser in Spanien oder Tanger befinde. Oberst Oster

Festnahme von Ahlers gebeten) hat in der Nacht kein Telefongespräch geführt. Ein Beamter, der es möglicherweise geführt haben könnte, ist noch im Ausland. Ich konnte ihn noch nicht fragen. Auch ein Telefonzettel war bisher nicht zu finden.“

Zu tumultartigen Szenen kam es dann, als der SPD-Abgeordnete Ritzel den Bundesinnenminister fragte: „Herrscht in Ihrem Dienstbereich eine solche Unordnung, daß nach Tagen nicht geklärt werden kann, wer ein Telefongespräch geführt hat, oder wagt ein Beamter, nicht die Verantwortung für seine Handlungsweise zu übernehmen?“

Noch heftiger wurde der Tumult, als Höcherl zurückschlug: „Die Fragestunde ist doch keine Treibjagd auf Minister und Beamte, die man treibt wie Hasen.“

Der amtierende Bundestagspräsident Carlo Schmid (SPD) mischte sich ein: „Keine Treibjagd! Die Minister müssen sich aber gefallen lassen, daß ihnen unangenehme Fragen gestellt werden. Ob sie antworten ist ihre Sache.“

Auch heute vormittag fehlte Bundesjustizminister Stammler (FDP) auf der Regierungsbank im Bundestag. Nach einem Zusammenbruch in der Nacht zum Mittwoch leidet er an „nervöser Erschöpfung“. Er befindet sich in ärztlicher Behandlung. Aus der Umgebung Stammlers wird darauf hingewiesen, daß der Zusammenbruch des Ministers vor allem auf die Folgen seines schweren Verkehrsunfalls vor einigen Monaten zurückzuführen sei.

Inzwischen verstärken sich in Bonn die Gerüchte, daß Stammler doch noch zurücktreten werde, nicht nur aus gesundheitlichen Gründen, sondern vor allem wegen seiner Verärgerung über die ganze Spiegel-Affäre.

Bundesinnenminister Höcherl hat es übernommen, in der Fragestunde des Bundestages die an das Justizministerium gestellten Fragen zu beantworten. Er hat einen schweren Stand, aber er weicht keiner Frage aus.

Auch Bundesminister Strauß bemüht sich, trotz lauter Mißfalläußerungen von Seiten der SPD gegen ihn („Abtreten, Herr Minister! Treten Sie endlich ab!“) jede der an ihn gerichteten Fragen zu beantworten. Einigen aber versucht er auszuweichen.

Buchstäblich in den letzten Minuten der heißen Fragestunde platzte noch eine Bombe. Der FDP-Abgeordnete Dr. Kohut fragt mit schneidender Stimme den Verteidigungsminister: „Herr Minister, sind Sie gewillt, heute und hier das Gerücht zu dementieren, das in Bonn umläuft, nämlich, daß das berühmte Gutachten des Verteidigungsministeriums für die Bundesanwaltschaft (Gutachten über Geheimnisse Westens „Spiegel“-Artikel, d. Red.) erstellt wurde“

Fortsetzung auf Seite 2



Erschöpft mußte sich Bundestagspräsident Dr. Gerstenmaier während der hitzigen Debatte wiederholt auf seine Glocke stützen

solle angeblich den Aufenthalt von Ahlers kennen. Im Wege der Amtshilfe hat daraufhin das Bundesverteidigungsministerium Oster gefragt, ob er um den Aufenthaltsort wisse.“

Gespannte Aufmerksamkeit herrschte im Plenarsaal des Bundestages, als Strauß fortfuhr: „Oster habe daraufhin geantwortet, er wisse nicht, ob Ahlers in Spanien oder in Tanger sei. Wenn er sich aber in Spanien aufhalte, komme er die Adresse. Daraufhin wurde Herr Oster mitgeteilt, daß gegen Ahlers ein Haftbefehl vorliege. Oster erhielt Weisung, diesen Haftbefehl den spanischen Behörden mitzuteilen.“

Strauß gab nicht bekannt, welche Schritte Oberst Oster im einzelnen unternommen hat. Er deutete aber an, daß Oster lediglich einen eventuellen Schritt der Bonner Sicherungsgruppe bei den spanischen Behörden Nachdruck verleihen sollte.

Ob die Sicherungsgruppe einen entsprechenden Schritt unternommen hat, konnte auch Bundesinnenminister Höcherl heute vormittag nicht sagen.

Höcherl: „Ich habe nochmals alle Beteiligten gehört. Dickopf (Kriminaldirektor vom Bundeskriminalamt Wiesbaden. Von ihm behaupten die Spanier, er habe sie telefonisch um die

Großer Bericht über die gestrige Bundestagsdebatte S. 10

Klare Antwort des Senats auf „Spiegel“-Anfrage S. 5



Funkbild aus Cleveland: Frances und Oliver Bolton, Mutter und Sohn, nach dem Wahlsieg

Mutter und Sohn im selben Parlament

Einmalig in der Geschichte des US-Kongresses
Springer-Auslandsdienst- und New York, 8. November

Die amerikanischen Kongreßwahlen, deren Ergebnis wir schon gestern meldeten, haben das einzige Mutter- und Sohn-Team in der Geschichte des amerikanischen Parlamentarismus wieder zusammengeführt:

- Mrs. Frances Bolton, Republikanerin, wurde als Abgeordnete aus Cleveland wiedergewählt.
- Oliver Bolton, ihr Sohn, siegte in einem Vorort von Cleveland und geht nun, ebenfalls für die Republikaner, ins Repräsentantenhaus.

Zwei Jahre lang, 1955 bis 1957, waren Mutter und Sohn schon zusammen im Repräsentantenhaus. Dann mußte Oliver für eine Zeitlang von der Politik Abschied nehmen. Er hatte einen schweren Herzanfall. Seine Mutter ist immer gesund und quicklebendig gewesen.

Daß einer Senator wird, dessen Bruder Präsident ist (wir berichteten gestern über die Wahl des 30jährigen Edward Kennedy), ist übrigens einmalig in der amerikanischen Geschichte. Aber der Name Kennedy bürgte trotzdem bei diesen Wahlen nicht unbedingt für einen Erfolg.

In Chic (Ohio) unterlag der demokratische Kongreßabwärtler Richard Kennedy, der allerdings nicht mit dem Präsidenten verwandt ist. Sieger war hier ein Mann mit ebenfalls berühmtem Namen und garantiert echter Verwandtschaft: Robert Taft jr., Enkel des einstigen Präsidenten Taft und Sohn von Robert (Bob) Taft, der so sehr die alten konservativen Ideale verkörperte, daß man ihn in seinen letzten Lebensjahren immer „Mr. Republican“ genannt hat.

Richard Nixon, der in Kalifornien die Gouverneurswahlen verloren hat, nahm inzwischen bereits Abschied von seiner politischen Karriere, die sich nicht erfüllt hat.

„Ich fühle keine Bitterkeit“, sagte er den Journalisten. „Aber ich möchte Ihnen nun sagen, daß Sie sich nicht mehr länger mit Richard Nixon herumzuzugeln brauchen. Dies ist meine letzte Pressekonferenz.“

„Der Rhein Deutschlands größte Kloake“

Associated Press- und Stuttgart, 8. November

Der Rhein ist nach Ansicht von Bundesminister Balke „die größte Kloake Deutschlands“. In den meisten anderen deutschen Flüssen sei das Wasser aber auch nicht viel sauberer.

Balke, der gestern auf einer Jahrestagung der Vereinigung deutscher Gewässerschutz in Stuttgart sprach, bezeichnete als neue Gefahrenherde für das lebenswichtige Grundwasser die noch immer nicht einwandfrei gelöste Lagerung des Heizöls und die Müllablagerung. Jährlich fielen im Bundesgebiet etwa 23 Mill. Kubikmeter Hausmüll und rund 20 Mill. Kubikmeter Gewerbetreibermüll an.

Auf der Stuttgarter Tagung ist darauf hingewiesen worden, daß im Bundesgebiet noch rund 10 000 Kläranlagen fehlen. Die Hälfte aller Abwässer fließt deshalb noch ungeklärt in die Bäche und Flüsse.

Balke sprach sein tiefes Bedauern darüber aus, daß keine über die Staatsgrenzen hinweg reichende Lösung zur Reinhaltung der Flüsse und Gewässer zustande gekommen sei. Er forderte alle Bürger der Bundesrepublik auf, sich für die Reinhaltung der Gewässer mitverantwortlich zu fühlen.

Geschwindigkeit auf Autobahnen unbegrenzt

Von unserer Bonner Redaktion
fr. Bonn, 8. November

Eine Begrenzung der Höchstgeschwindigkeit auf 120 Stundenkilometer auf den Bundesautobahnen ist für die nächste Zukunft nicht beabsichtigt. Mit dieser Feststellung ist das Bundesverkehrsministerium Änderungen ergegetreten, die bei einer Veranstaltung der Verkehrswacht in Kassel gefallen sind. Dort ist, wie in einem Teil unserer gestrigen Ausgabe berichtet, angedeutet worden, daß ein neuer Entwurf der Straßenverkehrsordnung als maximale Geschwindigkeit auf den Autobahnen 120 Stundenkilometer vorsehe.

Haushaltsausschuß für Überbrückungsgeld

Deutsche Presse-Agentur
Bonn, 8. November

Mit 16 Ja-Stimmen und drei Gegenstimmen bei acht Enthaltungen beschloß gestern der Haushaltsausschuß des Bundestages, den Bundesbeamten noch in diesem Jahr ein Überbrückungsgeld in Höhe von 30 Prozent eines Monatsgehältes zu zahlen.

Die erforderlichen Gelder sollen aus allgemeinen Haushaltsmitteln aufgebracht werden. Der Beschluß des Haushaltsausschusses wird voraussichtlich schon in der nächsten Woche vom Bundestag behandelt.

Russisch statt Latein?

Eigener Bericht
nld. Braunschweig, 8. November

Die Braunschweiger Schulbehörde hat bei den Eltern der Gymnasien, die Ostern 1963 das sechste Schuljahr im Gymnasium beenden, angefragt, ob sie mit der Einführung von Russisch als zweiter Fremdsprache statt Französisch oder Latein im siebten Schuljahr einverstanden wären. Nach den Plänen des niedersächsischen Kultusministeriums soll im Frühjahr auch in Hannover und Oldenburg eine siebente Klasse mit Russisch als Pflichtfremdsprache gebildet werden.

Grausiger Fund in Eidelstedt

Eigener Bericht
wo. Hamburg, 8. November

Einen grausigen Fund machten Passanten heute morgen gegen 8.15 Uhr am Güterbahnhofsbahnhof in der Reichsbahnstraße in Eidelstedt. Sie entdeckten eine männliche Leiche, die schon stark verwest war. Die sofort aufgenommenen Ermittlungen der Mordkommission sind noch nicht abgeschlossen. Vermutlich liegt jedoch ein Verbrechen vor.

Satelliten-Post

Deutsche Presse-Agentur
München, 8. November

Der Bau der deutschen Bodenstation für Nachrichten-Satelliten in Rastatt im oberbayerischen Landkreis Weßheim ist geendet. Nach monatelangen Bauarbeiten hat die Bundespost mit der Gemeinde Rastatt Einzug über eine Abfertigung erteilt. Die Bodenstation wird von den internationalen Versuchen mit Formosat-Satelliten teilzunehmen können.

Vorbörse heute

Eigener Bericht
Hamburg, 8. November

Im vorbereitenden Teilungsverkehr der Hamburger Banken wurden heute vormittag wieder etwa hundert Kurse beachtet bzw. gemeldet: Autlin 300 Iu; Bayer 421 G-424 B; Basothal 300 Iu; ABG 371 G-374 B; Siemens 520-522 Iu; VW 467 Iu; 461 G-462 B. EWE-Stämme 520 Iu; EWE-Vorräte 524 Iu.

100 Italiener reisten ab

Deutsche Presse-Agentur
Wolfsburg, 8. November

Etwa hundert italienische Gastarbeiter haben nach den Auseinandersetzungen um die Leutliche Versorgung im Italienerdorf der Stadt am Sonntag und Montag bis gestern nachmittag die Volkswagenstadt Wolfsburg per Bahn verlassen.

Menschlich gesehen



Gehört zur jungen Garde

Vor dem Bundesaußenministerium in Bonn weht heute der „Dannebrog“, die Fahne Dänemarks. Der Grund: Per Haekkerup, seit kurzer Zeit dänischer Außenminister, ist zum ersten offiziellen Besuch bei seinem deutschen Amtskollegen Schröder.

Mit Per Haekkerup hat die dänische Außenpolitik ein anderes Gesicht bekommen als sie es zu Zeiten des Vorgängers Krag hatte: Haekkerup zählt mit 46 Jahren zu der jungen Garde der Politiker, die in vielen Ländern in die vordere Reihe aufgedrückt ist. Sein wichtigstes Prinzip: Schwierigkeiten lassen sich nur durch Offenheit, deutliche Worte und Taten lösen! Dabei scheut er sich nicht, wenn nötig, einmal Fraktur zu rößen.

Die Begeisterung für Politik hat Per Haekkerup genau wie sein Bruder Hans, Justizminister des gleichen Kabinetts, geerbt. Ihr Vater war Redakteur, Bürgermeister und Parlamentsabgeordneter. Auch Per Haekkerup wählte, nachdem er das Studium der Staatswissenschaften absolviert hatte, den Journalistenberuf. Nebenher bewältigte er eine Vielzahl Aufgaben, die seine ungewöhnliche Energie beweisen: Von 1946 bis 1950 war er Kopenhagener Stadtverordneter, bis 1952 Vorsitzender der Sozialdemokratischen Jugend Dänemarks und der Internationalen Union für Sozialistische Jugend. 1950 wurde Per Haekkerup Mitglied des Parlaments, arbeitete seit 1955 im außenpolitischen Ausschuß und später im Nordischen Rat. Schließlich ist Haekkerup ein begeisterter Verfechter des Europagedankens, seit 1953 Mitglied des Europarates. Im vergangenen Jahr führte er die dänische Delegation in der UNO an.

Für das Privatleben findet der vielbeschäftigte Außenminister nur wenig Zeit. Nach Feierabend fährt er vom Kopenhagener Amt in sein Heim zur Familie nach Nordseeland. Aber selbst an Abendbrotzeit geht es nicht ganz ohne Politik; Frau Haekkerup gehört nämlich auch dem Parlament an!

Moskaus Kuba-Raketen werden „abgehakt“

US-Marine kontrolliert Raketen-Abtransport
Eigener Bericht - ap-dpa
New York, 8. November

Heute früh hat Moskau die amerikanische Regierung verständigt, daß sowjetische Schiffe mit den ersten demontierten Raketen an Bord im Begriff sind, Kuba zu verlassen.

Der Kreml ist einverstanden damit, daß Angehörige der amerikanischen Kriegsmarine an Bord der Sowjetschiffe gehen, um sich von der Wahrheit dieser Mitteilung zu überzeugen.

Auf Grund der Luftaufnahmen, so erklärt das US-Verteidigungsministerium dazu, gibt es eine Liste der etwa 30 auf Kuba vorhandenen Mittelstreckenraketen. Offenbar brauchen die Raketen, die Kuba verlassen, nur von dieser Liste „abgehakt“ zu werden.

Die in Richtung Kuba fahrenden Schiffe werden zunächst von Beauftragten des Internationalen Roten Kreuzes daraufhin untersucht, ob sie Offensivwaffen an Bord haben, haben die Sowjets und die Amerikaner weiter vereinbart. Wie diese Kontrolle technisch vor sich gehen soll, ist zur Stunde jedoch noch offen.

Ungeklärt ist weiter, was mit den sowjetischen Bombern vom Typ L-28 geschehen soll. Die Moskau den Kubaern gelieferte hat, Kennedys UNO-Botschafter Stevenson und Chruschtschows Kuba-Beauftragter Kusnezow haben

Einstimmig gebilligt

Von unserer westdeutschen Redaktion
w. e. Düsseldorf, 8. November

Der Staatsvertrag zwischen Nordrhein-Westfalen und Hamburg, der eine Finanzhilfe auf Grund der Sturmflut-Katastrophe vorsieht, ist vom Düsseldorf Landtag einstimmig gebilligt worden. Nordrhein-Westfalen gibt eine Finanzhilfe in bar in Höhe von 62,5 Mill. DM.

Botschaft ohne Geld

Deutsche Presse-Agentur
Wien, 8. November

Die argentinische Botschaft in Wien hat schon seit Monaten kein Geld mehr aus Buenos Aires erhalten.

Den acht österreichischen Angestellten der Botschaft sind schon seit zehn Wochen keine Gehälter mehr geschickt worden. Die Rechnungen für Gas und Elektrizität stehen auch offen, so daß die Stadtwerke bereits gedroht haben, der Botschaft Strom und Gas zu sperren.

Eleanor Roosevelt heute früh gestorben

Kennedy: Eine der größten Frauen der amerikanischen Geschichte
Eigener Dienst
New York, 8. November

Heute früh ist in New York die Witwe des viermaligen Präsidenten Franklin D. Roosevelt, Frau Eleanor Roosevelt, im Alter von 78 Jahren gestorben. Präsident Kennedy nannte sie in einem Nachruf eine der größten Frauen der amerikanischen Geschichte.

Eleanor Roosevelt war bis zu ihrer Krankheit aktives Mitglied des liberalen (in Deutschland würde man vielleicht sagen: linken) Flügels der Demokratischen Partei, die sie gemeißelt, am Dienstag bei den Kongreßwahlen den größten Erfolg seit den Zeiten ihres Mannes errungen hat. Sie starb, ohne zu wissen, daß ihr Sohn James als Mitglied des Repräsentantenhauses für Kalifornien wiedergewählt worden war. Eine Anämie und Lungeninfektion hatten sie vor Wochen darniedergerworfen.

Im Jahre 1945, nach dem Tode ihres Mannes, mit dem sie auf das glücklichste harmonisierte, wurde sie amerikanische Delegierte bei der UNO und Ver-



Eleanor Roosevelt

sitzende der Menschenrechtskommission. Nada betätigte sie sich als Journalistin. Noch im hohen Alter bewies sie die ganze Welt. 1957/58 war sie in Moskau und lernte auch Chruschtschows kennen.

Ihr politischer Favorit nach dem Tode ihres Mannes ist der jetzige amerikanische UNO-Botschafter Adlai Stevenson gewesen. Ihn, der zweimal gegen Eisenhower die Präsidentschaftswahlen verlor, wollte sie auch bei den Wahlen 1960 statt Kennedy nominieren. Aber ihr Einfluß war nicht mehr groß genug.

Franklin D. Roosevelt, der von 1933 bis 1945 amerikanischer Präsident war, ist übrigens Eleanor Roosevelts Vetter gewesen. 1905 hatten sie geheiratet. Fünf Kinder entsprossen der Ehe: Anna Eleanor Roosevelt, der jetzige Abgeordnete James Roosevelt, Brigadegeneral Elliot Roosevelt, Franklin jr. und John A. Roosevelt. In Hyde Park am Hudson, wo sie mit ihrem Mann lebte, wird sie begraben. Nur die engsten Angehörigen, Adlai Stevenson und Präsident Kennedy werden dabei sein.